

einen Sehnerv besitzt. Diese Augen, die gewöhnlich von einem Kranze von Fühlfäden umgeben sind, haben einen so geringen Durchmesser, daß man sie bis in die jüngste Zeit ganz übersehen hatte, bis sie Moseley bei *Schizochiton incisus*, wo sie etwas größer und dafür in geringerer Zahl (nur 360 Stück!) vorhanden sind, entdeckte. Doch werden die auf der Mitte der Schalenstückchen hervortretenden Organe nach und nach abgenutzt und von außenher beschädigt, so daß später hauptsächlich doch nur die dem Rande und Mantelsaume näheren Organe in Tätigkeit bleiben.

Die individuelle Entwicklungsgeschichte der Käferschnecke *Chiton marginatus* ist von dem schwedischen Naturforscher Loven verfolgt worden. Der Embryo erscheint auf gewisser Stufe als ein kugeliger Körper (Fig. 212a), dessen vorderes, kleineres Stück durch einen Wimperkranz, unter dem zwei provisorische Augen liegen, von dem hintern abgegrenzt ist, während auf dem Scheitel ein Schopf kleiner Wimpern vorhanden ist. Solche Wimper-

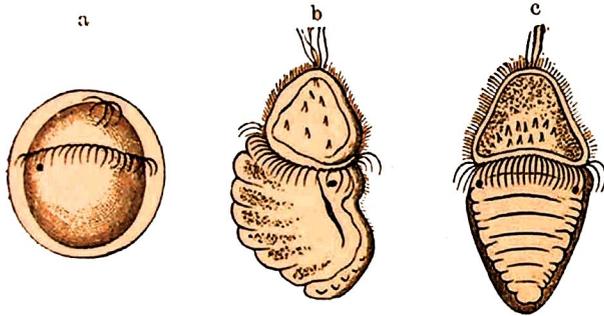


Fig. 212.

Larvenentwicklung der Käferschnecke.

Larven treten vielfältig auch sonst bei den Mollusken auf und lassen sich nach Haeckel unschwer auf die früher besprochene Trochophorastufe der höheren Würmer zurückführen. Auf den weiteren Stufen (b und c) unserer Käferschnecke erscheinen aber jetzt acht an Ringelwurm-

metameren erinnernde

Wülste, auf denen sich später die kalkigen Rückenschilder absondern. Von einer Anzahl angesehenen Forscher wird diese Bildung in der Tat für eine echte Metameren- oder Ringelbildung gehalten, und es wird daraus vielfach gefolgert, daß die Käferschnecken (und damit also sämtliche Mollusken) von echten Ringelwürmern oder Anneliden (jenen früher besprochenen Ahnen der Krebse, Spinnen und Insekten) abstammten. Haeckel, der diese Auffassung, wie gesagt, aufs schärfste bekämpft, sieht umgekehrt grade in dieser äußerlich so wurmhähnlichen Panzersegmentierung der Käferschnecken kein altes Erbstück, sondern bloß eine nachträgliche Erwerbung, die zum Zweck igelartigen Einrollens bei diesen Tieren angekommen wäre. Die echten, vor Jahrmillionen vorhandenen Urmollusken und Ahnen auch der heutigen, schon etwas umgeformten Käferschnecken haben nach ihm zwar auch schon eine Schale besessen, aber keine geringelte, sondern eine sehr einfache, schild- oder napfförmige Chitinplatte, in der erst nachträglich Kalk sich ablagerte und sie als „Schale“ oder „Haus“ einfachster Art solider machte. So schwanken die Meinungen. Gewiß aber ist, daß es heute noch eine zweite nach allen Anzeichen ebenfalls höchst altertümliche Gruppe nah verwandter Mollusken gibt, die gar keine Schale